

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1840

24.1.1840 (No. 23)

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gebaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelde franco

Nr. 23.

Freitag, den 24. Januar.

1840.

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Berlin, 18. Jan. Des Königs Majestät haben mittelst allerhöchster Kabinettsordre vom 20. vorigen Monats den Justizminister autorisirt, solche Doktoren der Rechte, welche den akademischen Doktorgrad auf Grund der auf einer preussischen Universität abgelegten geschäftlichen Prüfung erlangt haben, von der Auktulaturprüfung behufs ihrer Zulassung zu Auktulatur zu entbinden.

Aus Preußen vom 14. Jan. Das neue Jahr wird nun wohl manche neue Gesetze bringen, und zum Erscheinen der Gewerbeordnung ist wohl die nächste Hoffnung vorhanden, da sie schon längst vorbereitet und der Entwurf von allen Provinzialständen begutachtet ist. Ob gleichzeitig auch eine Revision der Zunftverfassungen erfolgt, möchte sehr zweifelhaft seyn, denn der Handwerksstand findet nicht so fähige und einflussreiche Vertreter, als sie der Kaufmannsstand gefunden hat, welcher für alle Handelsstädte längst Statuten für die neuen Korporationen der Kaufleute besitzt, die der so nöthigen Gewerbebefreiheit angemessen sind. Die Provinzialstände einzelner Provinzen haben sich sehr lebhaft dafür ausgesprochen, daß für den Handwerksstand auch neue Ordnungen eingeführt werden müßten, und, was sehr charakteristisch ist, sogar die solcher Provinzen, wie die des Rheins, in welchen unter der Fremdherrschaft alle Zunftverfassungen aufgehoben waren. Um so viel mehr ist es wohl ein Bedürfnis für die alten Provinzen, in welchen nun gar die 100 Jahre alten sogenannten Gewerksprivilegien noch bestehen, die zu der Gewerbebefreiheit nicht mehr passen und an welche sich die Gewerbetreibenden doch immer von Neuem wieder anschließen müssen, wenn sie wenigstens einige Ordnung unter sich wollen bestehen sehen. Es ist wahrlich eine Nichtachtung des Handwerksstandes, die sich schwer rächen kann, wenn durch zeitgemäße Gewerbeordnungen nicht für die Erziehung seiner Jugend, für seiner Meister Ehre, für die gegenseitige Unterstützung und für leichte Abmachung seiner kleinen Streitigkeiten gesorgt wird. — Auch wegen Aufhebung der Koppelsagden ist ein neues Gesetz zu erwarten. (L. N. 3.)

Vom Rhein, 14. Jan. Der Hr. Erzbischof von Köln ist jetzt völlig wieder hergestellt, und hat dieß in einem eigenhändigen Briefe Sr. Majestät dem Könige von Preußen angezeigt. In diesem Schreiben hat der Prälat gleichzeitig gebeten, Se. Majestät möge geruhen, ihn endlich vor ein kompetentes Gericht zu stellen, oder, so fern man ihm diese Rechtswohlthat versagen zu müssen glaube, ihm wenigstens gestatten, sich ungehindert nach Köln auf den Sitz seiner, ihm von dem Heiligen Geiste anvertrauten Diözese zurückzubeggeben. Für den Fall, daß Se. Majestät aber auch diesen Punkt verweigern sollten, hat er um Wiederabführung auf die Festung Minden gebeten, damit er auch jetzt, wo er gesund, zur Ehre Gottes die Kerkerhaft tragen könne. Man ist natürlich sehr gespannt, welche Antwort auf dieses Schreiben werde ertheilt werden. Im Uebrigen befindet sich der Hr. Erzbischof auch in Dorsfeld unter strenger, wenn auch nicht so ostentibler Bewachung. (Frank. Cour.)

Koblenz, 20. Jan. In der Nacht vom 19. zum 20. d. M. (vom Sonntag auf den Montag) 1789 trieb hier das Moseleis vorüber, und richtete einen fürchterlichen Schaden an. Alle Schiffe, welche in großer Zahl in den Weiden unterhalb der Moselbrücke hielten, wurden, obgleich man mit großen Kosten eine Pfahlverrammlung zu ihrem Schutz aufgerichtet hatte, schon beim ersten Andrang des Eises zerdrückt und vernichtet. Merkwürdig ist es, daß eben so in der vorigen Nacht — also an gleichem Monats- und Wochentage wie 1789 — das Moseleis an unserer Stadt vorbeitrieb, dies Mal aber leicht und ohne Schaden anzurichten. — Vom Rhein berichtet die hier erscheinende Rhein- und Moselzeitung Folgendes: „Nicht ohne Besorgniß kann ein großer Theil der hiesigen Industriellen aus den belgischen Berichten entnehmen, daß man sich von verschiedenen Seiten an die Repräsentantenkammer mit der dringenden Aufforderung wendet, auf eine Anschließung an den deutschen Zollverein bedacht zu seyn, welches man als das Mittel schildert, dem Sturze des belgischen Handels vorzubeugen. Sollen die Rheinlande, soll Preußen die Verlegenheit des belgischen Handels hüßen? Die Erfüllung der belgischen Hoffnungen würde nicht unser Vortheil seyn. Mit Vertrauen erwarten wir vielmehr von der Sorgfalt unserer väterlichen Regierung, daß sie unsern Fabriken jede Beeinträchtigung, wie sie notwendige Folgen der belgischen Wünsche zu seyn scheinen, fern halten werde.“

Bayern. München, 18. Jan. Die frühere Verfügung, nach welcher es reisenden Handwerkern oder Handlungsbesessenen Bayerns untersagt war,

ohne besondere nachgesuchte Bewilligung nach Belgien zu gehen, ist nun aufgehoben worden. — Eines der hervorragendsten Grabmäler auf unserem Leichenacker, die Pyramide des französischen Generals Bastout, der in einem Feldzug verwundet nach München gebracht wurde und hier gestorben ist, geruhte Se. Maj. der König unlängst restauriren zu lassen. Die französische Regierung beauftragte ihren Gesandten, unserem Monarchen für diese hochsinnige Aufmerksamkeit ehrerbietig zu danken. — Frhr. v. Clofen, welcher vermöge oberflächlichen Spruchs in seinem Prozesse nun gänzlich abfolvirt wurde, hatte sich unlängst einer allergnädigsten Audienz bei Sr. Majestät, und auf dem jüngsten Hofballe der huldvollsten Beachtung der höchsten Herrschaften zu erfreuen. — Laut Reskripts vom Ministerium des Innern wurde den Gendarmerieoffizieren Hauptmann Herrmann, Oberlieutenant Bischof und Lieutenant v. Breitenfeld, wegen ihres erprobten Dienstes bei Verhaftung der Nonnenmacherischen Bande, eine besondere Anerkennung ausgedrückt. Den Gendarmeriestationen von Oberbayern wurde als Anerkennung ihrer in eben dieser Angelegenheit bewiesenen Ausdauer eine Gesammitgratifikation von einigen hundert Gulden zu Theil. — Heute wird der in seinem 46sten Lebensjahre verstorbene Hippolyte Drouet, Graf von Erlon, Ritter der französischen Ehrenlegion, zur Erde bestattet. Sein Vater, Generalleutnant und Pair von Frankreich, lebte bekanntlich früher längere Zeit unter dem Namen Baron Schmidt in München und war Besitzer des Gutes Großhesselohe. Die ehrenwerthe Familie wurde hier geschätzt. (N. K.)

*c. München, 22. Jan. Unser Winter, wie streng er auch werden zu wollen scheint, hat doch gemäß den vielgegläubten Prophezeihungen des Schwab. Schäfers das Feld bald wieder räumen müssen. Seit vorgestern haben wir wieder abwechselnd Regen und Sonnenschein bei 5 — 8 Gr. Wärme, und dazu während der vergangenen Nacht einen Sturmwind, wie er um die Äquinoktialzeit nicht heftiger seyn könnte. Dabei ist unsere sonst so berühmte Reujahrsfrist sehr zu kurz gekommen. Ueberhaupt scheint die Glanzperiode für die Meisten und Neuleute vorüber zu seyn. Es ist allen Kaufleuten zu viele Gelegenheit gegeben, sich wohl zu assortiren, und man ist durch alle Stände zu sehr gewohnt, auf Rechnung zu kaufen. Der Fremde mag wohlfeiler geben, aber er verlangt baares Geld. Die beste Rechnung während der Dultzeit mag wohl die Reitergesellschaft von Ghelin und Lourniaire gemacht haben. Die Vorstellungen durften täglich stattfinden und waren doch immer zahlreich besucht. Auch unsere allerhöchsten und höchsten Herrschaften beehrten dieselben mit ihrem Besuch. Fast hätte die Gesellschaft vorgestern einen ihrer geschicktesten Reiter verloren. Bei der Aufführung der „Eroberung von Konstantine“ stürzte derselbe mit dem Pferde von einer der künstlichen Wände herab, und schien zerquetscht seyn zu müssen. Auch hieß es gestern allgemein, derselbe sey im Krankenhaus gestorben; heute höre ich dagegen, daß er so gut wie unverletzt davon gekommen sey, und sich, getreu seiner Rolle, nach dem Sturz nur absichtlich den Todten zugesellt habe. Für uns ist dieses remarkable Spektakelstück nicht ganz neu. Im Theater für die höhere Reittkunst des Herzogs Maximilian in Bayern ist dasselbe schon im vergangenen Jahre wiederholt zum Vergnügen eines zwar kleinen, aber desto gewählteren Publikums aufgeführt worden. Morgen gibt man uns aber im Lourniaire'schen Circus ein neues Stück: „Die Verbannten in Sibirien“. Diese Vorstellungen mögen zugleich mit als Vorläufer unseres Karnevals dienen. Die Freuden desselben haben begonnen, aber vorderhand nur in den höchsten Kreisen, wo ein Ball sich an den andern reiht. Auch die Privatgesellschaften haben ihre Saison begonnen. Im großen Publikum beginnt das Faschingsleben aber erst mit dem Februar. Dann wird alles Andere vergessen. Ob auch, was bei unserm Landtag vorgeht? Das wird die Zukunft lehren. Morgen ist die zweite öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Die Tagesordnung ist noch nicht bekannt, doch dürfte der interessanteste Punkt der zu pflegenden Unterhandlungen jedenfalls die Verathung einer Reklamation seyn, welche der hiesige Advokat Dr. Hutter gegen seine Nichtzulassung zur Kammer bei dieser eingelegt hat. Daß verschiedene der rheinbayerischen, nicht zur Kammer zugelassenen Advokaten hier angekommen seyn, um ihre Plätze zu reklamiren, wie behauptet worden ist, gehört zu den Tageslägen. Uebrigens ist man auf das Resultat dieser Verhandlung, welches sich so ziemlich mit Gewißheit voraussehen läßt, weit weniger gespannt, als auf den Gang derselben selbst.

Freie Stadt Hamburg. Hamburg, 15. Jan. Des Hrn. Lau-

Feuilleton.

Das sprechende Gemälde.

Von Eugen Delisle *).

Als Holbein während der Pest von 1550 zu London gestorben war, strömten eine Menge flämischer und holländischer Maler nach England, um an seine Stelle zu treten. Auch der unbedeutendste Künstler von Harlem oder Antwerpen glaubte in seinem Farbtöpfe Ansprüche auf dessen Nachfolge zu haben; aber die meisten dieser Abenteurer, die an den Ufern der Themse Ruhm und Reichthum zu ernten meinten, fanden dort nur Mangel und Elend; diejenigen, die noch ins Vaterland zurückkehren konnten, schwuren, sich so nicht wieder anzuführen zu lassen. Die andern, minder glücklich, mußten ein anderes Gewerbe ergreifen. — Bartholomäus Braugmartin war mit denselben Hoffnungen wie seine Landsleute nach England gekommen. Er würde sich sicher gleich Anfangs eben so getäuscht haben, wenn er nicht seine Frau, eine junge und niedliche Flämänderin, mit sich genommen hätte, deren blühender Teint, goldenes Haar und zierliche Taille Wunder thaten. Man kam, die Bilder und das Atelier des Malers zu sehen, und sich zugleich an dem Original der schönen Bäuerinnen zu weiden, die er stets im Vordergrund seiner Kompositionen anbrachte; und während Bartholomäus über seinen Pinsel hingeneigt sich im Stillen an dieser schmeichelhaften Reugier ergötzte, wurde man es nicht müde, das Werk mit dem Modell zu vergleichen. Das junge Ehepaar hatte sich bald geborgen; da aber beiden auch die Zukunft am Herzen lag, so wollten sie sich die Gegenwart bestmöglichst zu Nutze machen. Frau

Braugmartin war nichts mehr und nichts weniger als die Tochter eines Gastwirths zu Mecheln. Ihres früheren Standes eingedenk, mietete sie sich in dem Stadtviertel von Holborn ein großes Haus und ließ über dessen Haupteingang eins der Bilder des Meisters Bartholomäus, dem er, wie wohl ungen, die Ueberschrift: „zur schönen Flämänderin“ geben mußte, anbringen. Der neue Gasthof kam bald in Gunst, und es waren kaum zwei Jahre vergangen, so hatten die reichsten Fremden ihn zu ihrem Lieblingsabsteigequartier erkoren. Man hätte glauben sollen, daß Braugmartin sich nun vollkommen glücklich gefühlt hätte; aber der flämische Maler sah bald, daß seine Gemälde nicht mehr abgingen, seit man, um mit seiner Frau zu plaudern, nicht mehr auf den Ankauf jener auszugehen brauchte. Er fand sich über eine solche Hintansetzung tief verletzt, und dachte schon daran England zu verlassen; doch behielt die Liebe zum Gelde die Oberhand: Bartholomäus schickte sich in sein Glück und schwemmte seinen Kummer in Porterskutschen weg.

Im Jahre 1556, im 28sten der Regierung der Königin Elisabeth, stand die Taverne der schönen Flämänderin in ihrem höchsten Glanze. Frau Braugmartin war nicht mehr jung; aber damals waren die Schönheiten des zweiten Alters eben in der Mode: Spencer besang eine Feenkönigin, die schon ihr 40tes Lusttrum erreicht hatte. Zudem brauchte das Haus nicht mehr nach Kundschaften zu suchen: man sah in jener Zeit in denselben Gemächern dieser obskuren Wohnung Leute beisammen, die in der Politik oder in der Literatur eine eminente Rolle gespielt haben. Shakespeare hatte mitten in diesen tumultarischen Hausen das menschliche Herz studirt. Dort war es vielleicht, wo er die Idee zu dem schwärmerischen Hamlet, zu dem schwelgerischen Falstaff und zu all den lebenden Gestalten seiner Dramen aufsaßte. Statt aber auf einen so mächtigen Zuspruch

*) Aus dem Courier français.

tern, ernannten apostolischen Vikars im Norden, als sehr nahe angekündigte Reise nach Hamburg ist auf ganz unbestimmte Zeit ausgesetzt, in Folge der hierüber von dänischer, mecklenburgischer, oldenburgischer und hanseatischer Seite einhellig und unumwunden ausgesprochenen Gesinnung. (N. 3.)

Kurhessen. Aus Kurhessen, 19. Jan. In Oberzell (M. Schwarzenfels) hat man nicht nur am 2. d. M. dem dorthin berufenen Pfarrer Jost, gegen dessen Ernennung man bei kurfürstlichem Konsistorium eine Vorstellung eingereicht hatte, weil man den Kandidaten zu behalten wünschte, der diese Stelle seit drei Jahren versehen, in das Schlafzimmer geschossen — nach Andern soll man nur einen Stein an das Fenster geworfen haben — sondern es haben sogar siebenundneunzig Weiber dem Geistlichen, der denselben am 5. der Gemeinde vorstellen sollte, eine Protestation übermacht, wie denn auch in der Nacht auf den 5. die Klöppel aus den Glocken gestohlen waren, damit diese nicht zur Kirche rufen könnten. Die Vorstellung ist übrigens dessen ungeachtet vollzogen, auch sind die Glockenklöppel in der folgenden Nacht heimlich wieder in die Bürgermeisterei spedirt worden. (Kurb. Bl.)

Sachsen-Koburg-Gotha. Koburg, 16. Jan. Unsere Landstände wurden so, wie sie jetzt in Folge der Ersetzungen und theilweise neuen Wahlen formirt sind, zu Anfang dieses Monats eröffnet, und beschäftigten sich nun mit ihren Aufgaben. Zum Landschaftsdirektor wurde der Forstmeister außer Dienst Frhr. v. Wasmer ernannt; zum Sekretär Hofadvokat Petzsch, beide vielseitig gebildete, rechtliche Männer von jugendlich kräftigem Alter. Baron Stockmar lehnte die Stelle als Landschaftsdirektor ab, da seine Geschäfte ihn zu oft in Brüssel und London abhalten. Auch Frhr. v. Wangenheim, unter König Friedrich während der ersten Verhandlungen in Württemberg über einen neuen Verfassungsvertrag mit den alten Landständen Minister, dann Bundestagsgesandter, der bekanntlich seit Jahren hier wohnt, war als Koburgischer Rittergutsbesitzer gewählt, wurde aber nicht einberufen. — Der Herzog Ernst von Württemberg gab vor der Abreise unserer regier. Herrschaften und der Prinzen nach Gotha ein herrliches, außerordentlich prachtvolles Fest in seinem neuen Palast auf der Höhe vor der Stadt, zugleich zur Einweihung desselben. Der Herzog ging dann mit nach Gotha, und wird daselbst bis zur Abreise der Herrschaften nach London verweilen. — Der Herzog Alexander von Württemberg bleibt noch längere Zeit bei den k. Schwiegerältern in Paris. Derselbe bezieht, wie man vernimmt, aus der franzöf. Zivilliste jährlich eine namhafte Pension, ebenso dessen Kind, und befindet sich um so angenehmer in jener Hauptstadt. An eine Rückkehr nach Rußland, dessen Militärdienste als Generalmajor der Herzog vor mehreren Jahren verlassen hat, wird wohl nicht mehr gedacht. Von dem Herzoge Ernst, welcher als kais. russ. Generalmajor und Kommandeur einer Brigade Kürassiere unter dem Großfürsten Michael als Kommandeur en Chef der kais. Garden stand, hieß es vor einiger Zeit, es sey allerhöchsten Ortes dessen Rückkehr gewünscht worden; der Herzog scheint aber diesen Wünschen nicht geneigt gewesen zu seyn, da er förmlich seinen Abschied genommen hat. — Der Herzog von Württemberg Vater, Generalinspektor aller Straßen, Brücken &c. in Rußland, hatte neben einem sehr großen Dienstinkommen vom Kaiser Alexander, der ihm und dessen Gemahlin sehr gewogen war, beträchtliche Renten aus Kronländern lebenslänglich geschenkt erhalten. Nach seinem und seiner Gemahlin Tode blieben deren Nachkommen, die Herzoge Alexander und Ernst, und deren Schwester, die jetzt regierende Herzogin von Sach.-Kob.-Gotha, im Bezuge derselben; auch Kaiser Nikolaus beließ sie ihnen, obwohl sie, wie gesagt, nur für die Lebensdauer des herzogl. Vaters bestimmt waren. Erst in neuerer oder neuester Zeit, nachdem beide Herzoge den russischen Dienst und Staatsverband gänzlich verlassen, und sich im Auslande etablirt hatten, trat der Rückzug jener Renten ein, welche jedoch die Herzogin für ihren Theil fortwährend empfängt. (K. M.)

Belgien.

Brüssel, 18. Jan. Die Repräsentantenkammer hat gestern die ganze Sitzung der Erörterung in Betreff des Kanals von Cospierre gewidmet und derselben durch ein entscheidendes Votum ein Ende gemacht, indem sie mit einer Mehrheit von 44 gegen 27 Stimmen die vorläufige Frage auf den Vorschlag des Hrn. Dumortier annahm. Dieser Vorschlag bestand darin, zu erklären, daß die mit Frankreich abgeschlossene Uebereinkunft in Betreff des Kanals von Cospierre nur mit Zustimmung der Kammern Wirkung haben könne. Die vorläufige Frage ist die bestimmteste Verwerfungsweise, die eine Versammlung annehmen kann.

Frankreich.

* Paris, 20. Jan. Nach dem halbamtlichen „Moniteur parisien“ ist die Ruhe in der Stadt Joix vollständig wiederhergestellt. Am 14. wurde Markt gehalten; die darauf gekommenen Landbewohner zeigten eine sehr friedliche Stimmung. Nichts läßt vermuthen, daß die benachbarten Thäler feindselige Absichten für den 1. 20. Januar beibehalten haben: auf diesen Tag ist nämlich der Jahrmarkt oder die Messe, welche durch den von so unheilvollen Fol-

stolz zu seyn, konnte Braugarten die Vergessenheit nicht verschmerzen, in die er verfallen war. Er war mißlaunig geworden. Er überließ seiner Frau die Sorge für die Wirtschaft und begnügte sich selber mit der Rolle einer schlaffen und verdrießlichen Oberaufsicht. In 20 Jahren hatte Bartholomäus nur zwei glückliche Tage erlebt: den ersten, als er gesehen, wie zwei italienische Maler seinen Aushängeschild bewundert, und den zweiten, als ein Gentleman aus Cornwallis sich von ihm hatte malen lassen.

Dieser Glücksfall war noch nicht wieder vorgekommen, als Braugarten eines Morgens von einem jungen Herrn, der auf das Feinste und Zierlichste gekleidet und von einnehmendem Wesen war, folgendermaßen angeredet wurde: „Guter Bartholomäus, was muß ich hören? Ihr habt ein wunderbares Talent als Maler, und Ihr laßt Euch das nicht merken!“ — Bartholomäus riß seine kleinen Augen weit auf und stand mit offenem Munde da. — „Ich will mich dessen selbst überzeugen, und so sollt Ihr, Bartholomäus, mein und meiner besten Freunde Portrait malen. Wenn es Euch nicht ungelegen ist, so wollen wir sofort mit Euch in Eure Werkstatt gehen.“ — Der junge Herr trat in den Gasthof; sofort erhoben sich mehrere Gentlemen gleichen Alters von einem Tische, um den sie in der Runde saßen. Sie zogen mit ihrem Kameraden hinter Bartholomäus Her, der sie in ein großes und wohlbeleuchtetes Zimmer führte, das ganz mit Gemälden und Malergeräthschaften angefüllt war. Eine neuere Skizze, die im rechten Lichte stand, bewies, daß der Künstler den ihm theuern Illusionen noch nicht hatte entsagen können, und infognito an seinem Nachruhm arbeitete. Mit großer Wonne ruhten seine Augen auf der Gruppe, welche die Götter bildeten! Es würde schwer gefallen seyn, am Hofe der Königin Elisabeth schönere Kavalier zu finden. Der älteste unter ihnen war noch nicht 30 Jahre alt, und nach dem Reichthum ihrer Klei-

gen begleiteten Aufrubr gestört worden war, hinausgesetzt worden. — Lord Brougham hat in der Umgegend Avignons ein Gut gekauft. — Die Offiziere des in verschiedenen Orten des Nordhanddepartements in Besatzung vertheilten 64sten Linieninfanterieregiments haben den Kriegsminister bittlich um Abfertigung ihres Regiments nach Algier angegangen; es ist dieses Regiment eines der wenigen, welche seit 1815 nicht mehr in's Feld berufen wurden.

* Paris, 20. Jan. Man hat endlich gestern wieder Berichte aus Algier erhalten. Bis auf den 10. d. M. war nichts mehr von Bedeutung vorgefallen. Die Araber wurden in der Metidscha nicht mehr gesehen. In Oran, Bona und Konstantine ist alles ruhig. Marschall Vallée starrte in einem aus Algier den 9. Jan. datirten Rapport unständlichen Bericht ab über das vom 30. Dez. bis auf den 9. d. Vorgefallene. Auch hat der Generalstatthalter die erbeuteten Fahnen eingeschickt. Das Treffen vom 31. Dez. erhielt den Namen Nad-Halleg, weil es auf dem Plage selbst statt fand, wo beim Beginn der Feindseligkeiten 105 Soldaten auf so unglückselige Weise gefallen sind. — Zu den bereits hier bestehenden neuen politisch-literarischen Monatschriften: die „Bespens“ und „Personnalités politiques et littéraires“, kommt nun noch eine dritte: die „schwarzen Schmetterlinge“ des Bibliophile Jacob (Paul Lacroix). — Aus Lyon wird unterm 18. geschrieben, daß die Polizei wieder einige Hausdurchsuchungen vorgenommen habe; man soll 4 bis 500 Patronen und einen bedeutenden Pulvervorrath entdeckt haben, so wie allerhand Waffen, u. selbst eine Form zum Kugelgießen. — Man liest in dem Courrier du Havre: Man gibt uns die bestimmte Nachricht, daß eine englische Gesellschaft eine Eisenbahn von Paris nach Honfleur unternehmen will; sie hat schon mehr als 35,000 Fr. Ausgaben für die Vorentwürfe gemacht. — Man spricht von einer gänzlichen Umgestaltung der Uniform der Nationalgarde; eine vollständige Bekleidung soll künftig nicht höher als 270 Fr. zu stehen kommen. — Seit vergangnem Freitag hält die Kommission der Eisenbahnen wieder regelmäßige Sitzungen. Die Eisenbahn nach Orleans bildet den ersten Gegenstand der Beratungen. Es ist nun bestimmt die Rede von der Festsetzung oder Garantie der Kapitalzinsen für künftige Eisenbahnanlagen, und wenn die Rentenkonversion durchgeht, so finden die bezahlten Rentier einen leichten Ersatz für das verlorene jährliche Einkommen, wenn sie ihre Kapitalien zu den Eisenbahnen hergeben. Durch die Erfahrung klug geworden, ist jetzt keine Katastrophe mehr zu befürchten.

— In der Deputirtenkammer ist zwar heute keine Sitzung, es ist aber dagegen möglich, Ihnen Folgendes über das, was heute in den Kammerabtheilungen vorgegangen, mitzutheilen: Drei Minister, die Herren Feste, Dufaure und Cumin Gibaine, waren anwesend. Es waren drei Vorschläge an der Tagesordnung, welche aber von keinem bedeutenden Interesse sind. Die Bureau beschäftigten sich bald mit dem Rentengesetz. In der 2. Abtheilung wurde Hr. Goin, nachdem er allein das Wort genommen, mit 19 Stimmen gegen 9 als Kommissär ernannt. Hr. Goin dankte der Regierung für die Einbringung des Antrags und setzt sein ganzes Vertrauen in den jetzigen Finanzminister. — In der Pairskammer hat heute der Staatsgerichtshof Sitzung gehalten. Der Generalanwalt nahm das Wort, um die Anklage zu führen. Er schloß sein Requisitionarium mit der Anrufung der Strenge des Gesetzes gegen die Feinde der öffentlichen Ruhe, welche tagtäglich neue Unordnungen zu erregen sich bestreben; das gegen Barbes erlassene Urtheil sollte auf Blanqui jun. um so mehr seine Anwendung finden, als dieser eigentlich der Hauptführer sey; eine Strafmilderung würde eine Nichtbeachtung des vom Pairsgerichtshofs zur Anwendung gebracht und die sicherste Gewähr der öffentlichen Ruhe bildenden Strafgesetzes seyn.

* Oran, 5. Jan. Von einem eigentlichen Angriff war bei uns noch keine Rede. Nur bei Arzew fiel den 30. Dez. ein kleines Scharmüßel vor, wobei einige Garnisonsoldaten von der Insel Ratschgun als Opfer fielen. Abd-el Kader sucht unsere Hilfstruppen abtrünnig zu machen.

* Algier, 11. Jan. Seitdem die Araber 500 M. verloren haben, sind die regelmäßigen Truppen Abd-el-Kaders nicht mehr zum Vorschein gekommen und die Beduinen haben die Metidscha verlassen. Einzelnen Räuberzügen kann nicht vorgebeugt werden, allein sie sind von keiner Bedeutung. Wir haben hier nun einen solchen Ueberfluß an Truppen, daß sie nicht ganz in der Stadt untergebracht werden konnten, sondern in deren Umgebung ein Lager beziehen mußten. — Heute ist folgende Bekanntmachung veröffentlicht worden: „Die H. H. Kapitäne der Kauffahrteischiffe, welche die afrikanische Küste in östlicher oder westlicher Richtung beschiffen, werden eingeladen, so viel als möglich die Nähe solcher Häfen, die nicht von Franzosen besetzt sind, zu meiden, um der wenig wahrscheinlichen, aber dennoch möglichen Gefahr zu entgehen, von den bewaffneten Booten, welche die feindlichen Araber abschießen könnten, verfolgt zu werden.“ Der Direktor des Innern: Guyot. — Der Algier ist nach Stora mit Truppen abgesetzt; der Neptun hat dieselbe Richtung genommen. Unsere Stadt hat wieder ihre frühere Lebendigkeit gewonnen: man sieht die Araber

und nach der Zierlichkeit ihres Benehmens zu urtheilen, mußten sie sämmtlich großen Familien angehören. Ein einziger Umstand beunruhigte den flämischen Maler in etwas: die jungen Herren trugen statt des Degens und des Dolches mit Handschlaggriff, wie es damals allgemein der Brauch war, Waffen mit freiem Handgriff und ganz in der Form eines Kreuzes; es war dieses das gewöhnliche Zeichen, woran man die katholischen Adlichen erkannte. Bartholomäus war ein Protestant und hielt nicht viel auf die Papisten; jedoch gewohnt, in seinem Hause die Rechtgläubigen und die Diener des Papstes mit gleicher Artigkeit zu empfangen, wurde es ihm nicht schwer, einen Entschluß zu fassen. Die Götterbilder waren dicht zusammen getreten und sprachen leise mit einander, mit Ausnahme eines einzigen, der sich von den übrigen entfernt hielt und ganz in der Anschauung eines Silberbuchs vertieft zu seyn schien, das er in Händen hielt. Braugarten rief mehrermale den jungen Herrn, der bis dahin die Hauptrolle gespielt hatte, vergebens an; die geheimnißvolle Unterhaltung wurde immer fortgesetzt. Endlich trat der Künstler dicht heran, und machte ihrer Konversation ein Ende, indem er verdrießlich wiederholte: „Nun, Master Bashington, wenn's gefällig wäre, so wollen wir an's Werk gehen.“ Der junge Mann erwiderte: „Da bin ich, Bartholomäus, da bin ich! Ihr sollt unsere Porträts machen, aber ehe Ihr daran gehet, Bartholomäus, bedenket wohl, daß sie binnen vierzehn Tagen fertig seyn müssen.“ (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— In den verschiedenen Staaten Europas zählt man ungefähr 230,000,000 Arme, in England 1 Armen auf 8 Einwohner, in Frankreich 1 auf 18 Einw., in Deutschland 1 auf 20 Einw., in Italien 1 auf 22 Einw. und in Portugal 1 auf 25 Einw. Im Ganzen gibt es in den eben genannten Staaten 14 Mill. Arme.

weit zahlreicher herbeiströmen als vor dem Ausbruch der Feindseligkeiten. — Man bemerkt von den hiesigen Letzten die Felsen St. Bartolomäus, dessen Lager auf den Anhöhen von Vent-Musa ist. Jeden Abend sieht man die feindlichen Feuer in der Meitbisa. Den 6. Januar wagten sich 11 bewaffnete Araber bis St. vor Agler; sie strahlten 30 Ochsen eine halbe Flintenschußweite vom Fort. Der Preis des Fleisches ist ungemein theuer. Vergangenen Montag sprach man Abends im Salon des Marschalls, es wären Friedensboten von Abd-el-Kader eingetroffen. Der Statthalter soll aber erwidert haben, der Emir müsse vor Allem seinen Sohn als Geißel schicken.

Großbritannien.

London, 17. Jan. In der heutigen Unterhausung erklärte der Präsident des Handelsbureaus, Hr. Labouchere, daß der Vorlegung des von Dr. Bowring erstatteten Berichts über den deutschen Zollverein nichts entgegenstehe. — Gestern Abend fand wieder in der Gewerkschule in Bethnal-green zu London eine Chartistenversammlung statt, in welcher die traurige Lage der Arbeiter berathen werden sollte. Die Halle war gedrängt voll. Die Mehrzahl der Anwesenden schien der arbeitenden Klasse anzugehören. Um 9 Uhr Abends begannen die Verhandlungen. Ein Hr. Spurr erhob sich, um die erste Resolution vorzuschlagen. Er bemerkte, das einzige Mittel zu Erhaltung des Friedens sey, daß man sich auf den Krieg rüste; „Laßt uns auf Gott vertrauen, aber auch unser Pulver trocken halten.“ Donnernder Beifall begrüßte diese Worte. Als es wieder stille geworden, und eben der Redner fortfahren wollte, zeigte sich eine Abtheilung Polizeisoldaten, die Säbel in der Hand, an der Thüre der Halle. Große Verwirrung. Die Weiber stürzten von den Gallerien fort, die Lehrlinge, die frühzeitig die ersten Bänke eingenommen hatten, suchten zwischen den Beinen der Uebrigen durchzuschlüpfen. Der Präsident forderte die Versammlung auf, sich ruhig zu verhalten, um nicht den Feinden zum Siege zu verhelfen; im Uebrigen sey die Versammlung geseflich. Die Polizeisoldaten rückten nun, immer die Säbel in der Hand, vor und besetzten alle Ausgänge. Dessen ungeachtet entkamen mehrere Räubersführer. Der Präsident forderte die Polizeisoldaten auf, zu erklären, kraft welcher Befugniß sie diesen verfassungswidrigen Angriff auf die Rechte und Freiheiten englischer Unterthanen sich erlaubten; jene fanden es aber nicht für nöthig, zu antworten und hielten fortwährend die Ausgänge besetzt. Der Präsident erklärte die Versammlung für aufgelöst. Die Polizei durchsuchte Jeden der Hinausgehenden und fand bei manchen Dolche, Messer, Säbel, scharf geladene Pistolen und andere Waffen, wodurch das Vergehen der Zusammenrottung mit bewaffneter Hand begründet wird. 11 Individuen, bei denen man Waffen gefunden, wurden in das Gefängniß gebracht. Das ruhige, entschlossene Benehmen der Polizei verdient alles Lob. — In der gestrigen Sitzung der Spezialkommission u. A. Hissen zu Monmouth verkündeter Oberrichter Tindal den des Hochverrats für schuldig erklärten Gefangenen Frost, Williams und Jones das Straferkenntniß. Es lautet, den Gesetzen gemäß, auf Todesstrafe. Es ist jetzt die Wirkung der von den Geschworenen eingelegten Empfehlung an die Kön. Gnade abzuwarten.

London, 18. Jan. Die Königin hat heute mit dem üblichen Zeremoniell die ihr überreichte Adresse des Oberhauses auf die Thronrede entgegengenommen. — Die Spezialkommission und Hissen zu Monmouth schloffen vorgestern ihre Sitzungen. Außer den bereits gemeldeten Verurtheilungen Frost's, Williams und Jones, wurden 15 weitere Angeklagte, welche theils freiwillig sich schuldig bekannt hatten, theils für schuldig erklärt worden waren, wegen Komplottens, Tumults und (einer wegen) Waffenverfertigung zu gesefwirdigen Zwecken zu verschiedenen Gefängnißstrafen von je 3 bis zu 12 Monaten verurtheilt.

London, 18. Jan. Unsere heutigen Blätter bringen die Bestätigung der schlimmen Lage Rosas [s. unten Amerika]; er soll von seinen Freunden und Anhängern verlassen worden seyn und auf einem englischen Schiff Zuflucht gefunden haben. Diese Nachrichten sind vom 11. November. — Die Heirath der Königin soll wegen der (um die verstorb. Landgräfin von Hessen-Homburg angeordneten) Hoftrauer um einige Zeit verschoben werden. — Die Parlaments-sitzung vom 18. Abends bot nichts Interessantes dar. Lord John Russell wird, seiner Anzeige zufolge, künftigen Mittwoch die Aufmerksamkeit der Kammern auf den Abschnitt der Thronrede lenken, wo von der Geldbewilligung für den Prinzen Albert die Rede ist, d. h. einen Antrag auf eine Apanage stellen. — Von Chartistenunruhen in London war keine Sprache mehr.

Italien.

Königreich beider Sicilien. Sr. Maj. der König hat durch Reskript vom 7. Dez. 1839, dem Beispiele Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich folgend, in seinen Staaten den religiösen jerusalemischen St. Johanniter (Maltefer) Ritterorden wiederhergestellt.

Oesterreichische Monarchie.

Kombarbisch-venetianisches Königreich. Privatberichte aus

Herr Auber ist zum Musikdirektor des Königs, und Herr Halevy zum Musikdirektor S. kön. Hoh. der Herzogin von Orleans ernannt worden. — Im Theater de l'Ambigu comique in Paris findet ein neues Stück, betitelt: „L'Amour grand Peccat.“ Der Verfasser ist Friedrich Soulié. — In Paris zählt man jetzt 53,625 Wittwen und das ganze Seine-departement bloß 64,082.

Anna Ferr.

Karlruhe, 22. Januar. Gestern wurde der Liebestraut von Donizetti auf dem hiesigen Theater gegeben. In dieser gelungenen Opernvorstellung war Fräulein Anna Ferr als Adina eine äußerst liebliche Erscheinung. Die talentvolle junge Sängerin hatte in den früheren Rollen, worin sie als zarterleimende Kunstblüthe in unsern Museentempel eingeführt wurde, der freundlichsten Aufmunterung sich zu erfreuen. Ihre zarten Kunstschwingen bewegten sich zuerst in Bellini's Nachwandlerin, worin Anna im Blüthenbusche des Tenzes erschien. In gleich anmuthigen Frühlingsschönen sahen wir dann Isabella in Robert der Teufel und Ninette in Rossini's diebischer Gfiter als beschöne Blüthen im jungen Blüthenkranze erkennen, welcher durch Lucia in Donizetti's Oper gleichen Namens eine reiche Erde erhielt. Bei einer wohlklingenden Stimme entzückte sie die Zuhörer durch die Reinheit und Sicherheit ihres schönen Vortrags, und überrascht von ihrer hohen Kunstausbildung, welche sie in Paris unter Bordogni's geschickter Leitung gewonnen hat, erregte ihre staunenswerthe Rechenfertigkeit in den schwierigsten Passagen des kolorirten Gesanges die freudigste Bewunderung. Dabei konnte man in den Frühlingblüthen ihrer Kunst von den glücklichen Anlagen eines schönen Darstellungstalentes sich überzeugen. Für eine Anfängerin weiß Fräulein Ferr mit Leichtigkeit auf den Brettern sich zu bewegen, und in ihrem bescheidenen Spiel scheint die holde Kunstjüngerin von dem Auspruche des großen Dichters für sich durchdrungen zu seyn: „Der Grund aller theatralischen Kunst, wie einer jeden andern, ist das Wahre, das Naturgemäße.“

Inzwischen gehörten ihre seitherigen Schilderungen in das Gebiet des Sentimentalen und hatten selbst, wie Donizetti's Lucia, einen tragischen Anstrich. Bei der Innigkeit und Tiefe

Oberhallen schäden den Schaden, welchen die Ueberschwemmung bloß bei den Dämmen und Schleusenwerken angerichtet hat, für das venetianische, auf ein Drittel unter Wasser gesetzte, Gebiet, dessen Dämme an 28 Stellen durchbrochen sind, auf 3 Mill. Fres. und für die Kombarbie auf 8 Mill. Fres. Die Verluste im Besitzstande der Bevölkerung sind vermuthlich noch nicht erhoben, sollen aber von außerordentlicher Beträchtlichkeit seyn. (N. 3.)

Ungarn. Preßburg, 14. Jan. Auf unserem Reichstage haben die Verhandlungen über die Rekrutenstellung noch nicht begonnen. Dagegen ist gleichsam die Vorfrage, nämlich das Gravamen der Medefreiheit, welches die Mehrheit der Stände vorher berücksichtigt wissen will, in der gestrigen Sitzung der Magnatentafel zur Sprache gekommen und beschlossen worden, die Ständetafel zur Ummodellung des Gegenstandes in eine annehmbare, mit den Grund-sätzen der Verfassung mehr vereinbarliche Weise aufzurufen. Diese Sitzung, wie sich leicht aus ihrem Gegenstande ermessen läßt, nahm mitunter einen sehr hitzigen, leidenschaftlichen Charakter an, und der Erzherzog Palatin mußte wohl zehnmal abmahnen, ja geradezu tadelnd einschreiten. Wie verlautet, werden demnächst zwei kön. Reskripte verlesen werden, wodurch Se. Maj. die Reichsstände zur schleunigen Vornahme der Propositionen wegen der Rekrutenstellung und Donatregulirung auffordert. Der verehrte Erzherzog Palatinus leitet mit Unermüdlichkeit die so bewegten Beratungen, wiewohl seine Gesundheitsumstände noch immer leidend sind. (S. M.)

Aus Ungarn erfährt man durch Privatmittheilung, daß die Magnatentafel die Verhandlungen über das päpstliche Nuntium in Religionsangelegenheiten bereits beendet und in Betreff der übrigen Punkte desselben beschlossen hat: 1) Unehelich erzeugte Kinder sollen der Konfession der Mutter folgen; werden sie jedoch durch ein später erfolgendes Ehehindniß der Eltern legitimirt und dadurch zu gleichen Rechten mit den ehelich erzeugten Kindern gebracht, so unterliege die Bestimmung ihres von diesem Zeitpunkte an eintretenden Religionsbekenntnisses jener Gesetzesvorschrift, welche für das Religionsbekenntniß ehelicher, in gemischten Ehen erzeugter Kinder gültig ist. Findlinge sollen in der Religion der Pflegeältern erzogen werden. 2) Der vorgeschriebene sechs-wöchentliche Unterricht beim Uebertritt der Katholiken zum protestantischen Glaubensbekenntnisse soll in Zukunft aufhören, dagegen soll das den Konfessionswechsel wünschende Individuum von einer Deputation der betreffenden Gerichtsbehörde über die Gründe seines Uebertritts vernommen, und demselben eine vier-wöchentliche Bedenkzeit eingeräumt werden. Begeht dasselbe nach Ablauf dieses Termins auf dem geäußerten Entschlus, so wäre der sich ergebende Fall zur Kenntniß Sr. Maj. des Königs zu bringen, und der allerhöchste Bescheid im Verlaufe von 3 Monaten vom Tage der Eingabe zu erwarten. 3) Kinder, welche eigentlich der katholischen Konfession angehören sollten, durch zufällige Umstände aber in dem protestantischen Bekenntnisse erzogen wurden, sollen nach erreichtem 18ten Lebensjahre nicht mehr zur Rückkehr zur katholischen Religion gezwungen werden. 4) Protestantische Pfarrer seyen über den frequenten Besuch ihrer Verhäufer von Katholiken für die Folge nicht verantwortlich zu machen. 5) Katholiken soll es gestattet seyn, die Lehranstalten der Protestanten zu besuchen, und für den Unterricht und die Erziehung sollen protestantische Lehrer und Erzieher angenommen werden können. — Wie bekannt, erlangen die Beschlüsse der beiden Tafeln erst dann Gesetzeskraft, wenn die Sanktion des Monarchen erfolgt ist. Ueber die Verhandlungen der Ausschusskommission wegen der Rekrutenstellung verlautet, daß sie bis zum 24. d. M. ausgesetzt bleiben, dann aber wieder beginnen werden. — Im Rückblick auf die Religionsverhandlungen verdient wohl noch die den Ständen gemachte freimüthige Erklärung der Magnaten erwähnt zu werden, daß sie es lieber gesehen hätten, wenn die Vorschriften und Formen des Gesetzes von 1790 circa sacra auch für die Zukunft wären beibehalten worden. Um der Aufrechterhaltung des guten Einverständnisses willen hätten sie jedoch den Wünschen der andern Tafel (in den oben bemerkten Punkten) sich gefügt. (N. 3.)

Schweiz.

Argau. Der große Rath hörte in seiner zweiten Sitzung am 14. Jan. den von Hrn. Hirner erstatteten Kommissionsbericht, über den Revisionsmodus der Staatsverfassung, an. Gleich im §. 1 wurde der Grundsatz genehmigt: daß bei Aufstellung der Revisionskommission die Parität beider Konfessionen berücksichtigt werden müsse. Die folgenden drei §§. enthalten Bestimmungen über Konstituierung der Kommission, über Eingabe von Bittschriften und Veröffentlichung des Verfassungsentwurfs. In §. 5 wurde nach langer und lebhafter Diskussion festgesetzt: daß in der revidirten Verfassung weder die Grundzüge der Parität, noch die Rechte der bisher anerkannten Konfessionen in irgend einer Weise verletzt werden sollen. Auch über den Abstimmungsmodus §. 7 erhob sich ein langer und hitziger Kampf, welcher damit endigte, daß der Antrag des kleinen Raths und der Kommission, nach welchem zur Annahme der Verfassung die absolute Mehrheit sämmtlicher, wirklich stimmender Bürger erfordert wird, genehmigt wurde, im Gegenseite zum Antrag mehrerer Mitglieder, welche

des Kunstgefühls, welches sie in dieser Rolle in einzelnen schönen Momenten gezeigt hat, hörte man die Ansicht äußern, daß die Individualität der jungen Künstlerin zu ersten Eingartungen sich hinneige, während ihr durch liebliche Bescheidenheit der eigenthümliche Wirkungskreis im munteren Genre angewiesen sey. Um so freudiger war die Ueberraschung durch ihre gestrige Leistung, worin Fräulein Ferr durch ihre anmuthige Natürlichkeit ein angeborenes Geschick für das muntere Vokalspiel zeigte. Allerdings hätte ihre Schilderung ein noch lebhafteres Kolorit haben und das kokette Wesen mit stärkeren Farben aufgetragen seyn dürfen. Dadurch wäre aber vielleicht dem größern Geste die Wahrheit zum Dyer gebracht worden, während auf reizende Weise in ihrem natürlichen Spiel Schmeichelei, muntere Laune und Schalkhaftigkeit vorherrschten, welche namentlich beim Auftreten des ersten Aktes in den anmuthigsten Jüngen aufstachelten. Und hierin hat die junge Sängerin bewiesen, daß sie auch im Spiele, bei größerer Bühnengewandtheit, Ausgezeichnetes leisten wird. Dabei entzückte sie, wie in ihren früheren Rollen, durch den schönen Vortrag ihrer Gesangsstücke, welche in wiederholten Beifallsstürmen der freudlichsten Anerkennung sich erfreuten. Besonders wußte sie am Schluß der Oper durch ihre eingeleitete Arie, wodurch sie schon früher in den beiden Konzerten des Al-Bull unge-wöhnliche Triumphe gefeiert, die Zuhörer in freudige Bewunderung zu versetzen, welche in wiederholten Beifallsjubel und nach der Oper in stürmischem Hervorrufen sich ausdrückte. Auf gleiche Weise ward diese Auszeichnung unsern ersten Tenoristen Herrn Göttinger zu Theil, welcher gestern, vor seiner Kunstreise nach Wien zum letzten Male auftrat, die gewohnte Virtuosität im Vortrag seiner Gesangsstücke gezeigt hatte. Wenn die jugendlichen Schläge der holden Sängerin im Liebestraut mit neuen Ruhmesblüthen befruchtet wurden, so fand die Anmuth ihrer Erscheinung, ihr bescheidenes und natürliches Spiel, der Wohlklang ihrer Stimme, die Sicherheit ihres schönen Vortrags und ihre bewundernswürdige Rechenfertigkeit der wahre Liebestraut, wodurch Fräulein Ferr das hiesige Publikum entzückt und bezaubert hat.

Auflösung der Charade im gestrigen Blatt: Liebestraut.

oder 3/4 der stimmenden Bürger verlangten. Die folgenden 4 §§. wurden fast unverändert angenommen, und damit namentlich die Fristen zur Vornahme der Revision bis zum Schlusse festgesetzt, so wie auch beschloffen wurde, das angenommene Gesetz mit einer Proclamation im Volke zu verbreiten, und letzteres zur Eingabe von Wünschen bis Ende Februar aufzufordern. Am folgenden Tage wurde sodann die Revisionskommission, bestehend aus 22 Mitgliedern, je 2 aus jedem Bezirke, erwählt.

Vom Genfer See, 12. Jan. Alle Nachrichten, die uns von Tessin zukommen, deuten auf eine nahe Gegenrevolution hin, die um so wahrscheinlicher wird, als die lombardische und sardinische Regierung die neue tessin'sche nicht anerkennen, und fast alle Verbindung mit dem Lande unterbrochen haben, das ohne dieselbe nicht zwei Monate bestehen kann. Starke österreichische und sardinische Truppenkorps ziehen sich immer dichter um das Land, zwar keineswegs drohend, aber abwehrend und zurückweisend.

Spanien.

Madrid, 13. Jan. Die Ruhe dauert fort. Nächsten Sonntag beginnt der Wahlkampf. Das Verzeichniß der Wahlkandidaten der Gemäßigten fängt bereits an, in Umlauf zu kommen; man hat 20,000 Exemplare drucken lassen. Unter den darauf stehenden Namen bemerkt man viele ausgezeichnete Männer, allein trotz dieser trefflichen Auswahl dürften die Ueberwundenen durch die Parteilichkeit der Provinzialdeputationen den Sieg davon tragen. — 5 Proz. stehen zu 28 3/4 gegen baar. — Wir erfahren aus sicherer Quelle, daß in diesem Augenblicke ein sehr lebhafter Briefwechsel zwischen dem Herzoge von Veragas und dem Grafen Parient unterhalten wird, um eine Annäherung zwischen der Königin Christine und dem Infanten Francisco da Paulo zu Stande zu bringen. Ludwig Philipp trägt viel zu dieser Familienausöhnung bei. Demnach dürften die Prinzen bald wieder nach Spanien zurückkehren. — Die Granden von Spanien haben die (für ihre Standesprivilegien) bedeutende Frage verhandelt, ob man die Herzogin von Victoria mit „Du“ anreden solle, da sie nicht von altadeligem Geblüte ist. Uebrigens besuchen die Granden, welche die Salons der Herzogin besuchen, dieselbe bereits mit dieser Auszeichnung. — Man glaubt, daß nach den gegenwärtigen Wahlen der jetzige Finanzminister durch einen andern ersetzt werden wird. Man nennt bereits zwei Staatsmänner als seine Nachfolger.

Aus Mas de las Matas schreibt man vom 3. Jan.: Cabrera ist nach Morella gebracht worden. Er wurde von den Servilen dieser Stadt mit vieler Theilnahme aufgenommen. — Bosque hat, dem „Eco de l'Aragon“ zufolge, die Christinos im Augenblicke angegriffen, wo sie von la Canada zurückkamen. Der Bruder dieses Cabecilla mit noch sechs andern seiner Anhänger wurde gefangen genommen.

Man liest im „Memorial des Pyrenées“, daß Espartero den Intendanten Befehle ertheilt, nur solche Gelbanweisungen der Regierung zu bezahlen, welche auf die Verproviantirung des aragonischen Heeres Bezug haben. Von der Krankheit des Cabrera ist wieder alles still geworden. — Aus Verga schreibt man unter'm 9. Jan. Vor einigen Tagen haben kleine Gefechte stattgefunden und bei allen wurden die Feinde zurückgeschlagen. — General Segarra ist von dem bestigen Uebel, an dem er litt, wieder hergestellt. Wie es scheint, hatte er dieselbe Krankheit wie Cabrera.

Türkei und Aegypten.

Konstantinopel, 31. Dez. Der Fürst von Serbien hat seine Investitur erhalten. Die Zeremonie der Säbelumgürtung gewann ein erhöhtes Interesse durch die jugendliche Frische der zwei Hauptpersonen. Der Sultan, der kaum das Jünglingsalter angetreten, und der noch jüngere, überaus hübsche serbische Fürst standen einander so freundlich, so anmuthig gegenüber, als wären sie von einem Künstler ausdargestellt worden, um ein Modell für ein recht anziehendes Genregemälde zu geben. Der Fürst Michael wird nun nächstens mit der ihm hierher gefolgten Deputation nach Serbien zurückkehren, um die Regierung anzutreten. Er hat auf Alle, die ihn hier näher kennen zu lernen Gelegenheit gefunden, den besten Eindruck gemacht.

Amerika.

Südamerika. Aus Montevideo haben wir Berichte bis auf den 9. Nov. Sie besagen, daß die Bewohner des flachen Landes von Pueblo de Dolores bis nach Magdalena sich in Masse gegen Rosas erklärt haben. Die Insurgenten sind 3000 M. stark, gut equipirt und fast alle gut bewaffnet. Sie haben den Weg nach Buenos-Ayres eingeschlagen. Die Forts von Salado, Luque, Catalaya, Magdalena und Encenada haben sich zu ihren Gunsten erklärt. Wie es scheint, war Rosas zu Buenos-Ayres wie belagert.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Auszug aus den karlsruher Witterungsbeobachtungen.

Table with 5 columns: Date, Barometer, Therm., Wind, Witterung. Rows for 22. Jan., 23. Jan., 24. Jan., 25. Jan.

(292) Karlsruhe. (Museum.) Zu dem am 1. Febr. d. J. stattfindenden Maskenball werden die Eintrittskarten Donnerstag, den 30., Freitag, den 31. d., Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, u. Samstag, den 1. Febr., von 2 bis 5 Uhr, im Garderobezimmer abgegeben, hierbei der §. 5 der Maskenballordnung in Erinnerung gebracht, nach welchem die Karten nur auf persönliches Verlangen eines Gesellschaftsmitgliedes, daselbe mag sie für sich oder für andere zum Besuch des Museums Berechtigte begehren, abgegeben werden.

Karlsruhe, den 21. Januar 1840.

Todes-Anzeige.

(323) Karlsruhe. Heute Mittag, kurz vor ein Uhr, endete ein wiederholter Schlaganfall das Leben unsers geliebten Vaters, des Oberlieutenant Merk, Ritter des Jähringer Löwenordens, in einem Alter von 82 Jahren. Die allgemeine Achtung, deren er sich zu erfreuen hatte, verschönerte den Abend seines Lebens, und läßt uns um so tiefer empfinden, was wir an ihm verloren.

Karlsruhe, 22. Jan. 1840. Maria Bingner, geb. Merk. Karoline Merk. Bingner, Kanzleirath, als Schwiegersohn.

(294) Carlsruhe. (Avis.) Les créanciers de M. de Prémont, Baron de Cirey, porteurs de titres souscrits par lui pour dettes contractées pendant l'émigration, et durant son séjour à Baden, sont priés de faire déposer ces titres en règle (et sans frais) chez M.M. F. Nebel fils & C. Banquiers à Strasbourg.

Die Gläubiger des Herrn von Prémont, Baron von Cirey, die im Besitze von Schuldbriefen sind, die er selbst während der Emigration und seines Aufenthalts in Baden ausgestellt und unterzeichnet hat, werden gebeten, diese Urkunden kostenfrei bei den Herren F. Nebel Sohn u. Comp., Banquiers in Strasbourg, zur Berichtigung der Sache abgeben zu lassen.

(304) Nr. 483. Karlsruhe. (Erledigte Stelle.) Bei der Domänenverwaltung Karlsruhe ist die Stelle eines Buchhalters mit einem jährlichen Gehalt von 600 fl. in Erledigung gekommen, welche durch einen Kameralpraktikanten oder Kameralassistenten wieder besetzt werden soll. Die Bewerber haben sich unter Vorlage ihrer Ausweise über Befähigung und gutes Betragen innerhalb 3 Wochen hierorts zu melden.

Karlsruhe, den 10. Jan. 1840. Großh. bad. Hofdomänenkammer. Seltzjam.

(313) Nr. 897. Schwezingen. (Dienstamt.) Bei dieser Stelle wird mit dem 1. künftigen Monats ein Aktuar für einen Rechtspraktikanten vakant. Der Uebernehmer wird Gelegenheit zur praktischen Ausbildung sowohl im Administrationsfache, als in der Justizverwaltung finden. Es ist damit ein Jahresgehalt von 400 fl. verbunden, nebst einem freien möblirten Quartiere im Amtshause.

Lusttragende Rechtspraktikanten wollen sich sogleich unter Vorlage ihrer Rezeptions- und Dienstzeugnisse an den Unterzeichneten in portofreien Briefen wenden. Schwezingen, den 22. Januar 1840. Großh. bad. Bezirksamt. Seltzjam.

(312) Leiberstung. (Holzversteigerung.) Freitag, den 7. Februar d. J., werden im hiesigen Gemeindefeld 9 Stämme Eichen, welche sich durchgängig zu Holländerfässern eignen, auf dem Plage öffentlich versteigert.

Die Zusammenkunft findet bei dem Rathhause dahier an gedachtem Tage, Morgens 9 Uhr, statt. Leiberstung, den 21. Januar 1840. Bürgermeisteramt. Speiserer.

(311) Weitenung. (Holzversteigerung.) Die Gemeinde Weitenung läßt Donnerstag, den 6. Febr. d. J., Vormittags 9 Uhr, 24 Stücke liegende Eichenstämme, worunter sich die größere Zahl zu Holländerfässern eignet, gegen baare Bezahlung vor der Abfuhr derselben versteigern.

Der Anfang und die Zusammenkunft ist im Rathhause zum Engel daselbst. Weitenung, den 22. Januar 1840. Bürgermeisteramt. Droll.

(308) Nr. 809. Tauberbischofsheim. (Schuldenliquidation.) Ueber das Vermögen des Bäckersmeisters Georg Seubert von Gerchsheim haben wir Sant erkannt und wird Tagsfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Mittwoch, den 12. Februar d. J., früh 9 Uhr, anberaumt.

Wer nun aus was immer für einem Grunde einen Anspruch an diesen Schuldner zu machen hat, hat solchen in genannter Tagsfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte dahier anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, und zugleich die ihm zu Gebote stehenden Beweise sowohl hinsichtlich der Richtigkeit, als auch wegen des Vorzugsrechts der Forderung anzutreten.

Auch wird an diesem Tage ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht, dann ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, und sollen hinsichtlich der beiden letzten Punkte und hinsichtlich des Borgvergleichs die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Tauberbischofsheim, den 14. Jan. 1840. Großh. bad. Bezirksamt. Faber.

(255) Nr. 851. Lahr. (Schuldenliquidation.) Wegen die Verlassenschaft des Meier Hirsch Weil von Nonnenweier ist Sant erkannt und Tagsfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Donnerstag, den 13. Febr. 1840, Vormittags 9 Uhr, auf diesseitiger Oberamtskanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Sant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagsfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, auch Borg- und Nachlass-

vergleiche versucht, und sollen, in Bezug auf eine Ernennung, so wie den etwaigen Borgvergleich, die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Lahr, den 11. Jan. 1840. Großh. bad. Oberamt. Seltzjam.

(257) Nr. 376. Engen. (Schuldenliquidation.) Gegen Johann Baptist Benzen in Wiesendorf haben wir Sant erkannt, und zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagsfahrt auf Montag, den 10. Febr. 1840, früh 9 Uhr, angeordnet, wobei alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Santmasse erheben wollen, solche in der angefügten Tagsfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Sant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden und unter gleichzeitiger Vorlage der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen haben.

Dabei verbindet man die Anzeige, daß bei dieser Tagsfahrt ein Massepfleger und Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlassvergleiche versucht werden, mit dem Befehl, daß, in Bezug auf Borgvergleich und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschlusses, die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Engen, den 8. Jan. 1840. Großh. bad. f. f. Bezirksamt. Leu.

Staatspapiere.

Paris, 20. Jan. 3proz. konjol. 81. 50. 4proz. konjol. 104. 20. 5proz. konjol. 112. 50. Bankaktien 3090. — Kanalaktien 1265. — St. Germaineseisenbahnaktien 575. — Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer, 500. — linkes Ufer, 340. — Orleanser Eisenbahnaktien 455. — Strasbourg-bad. Eisenbahnaktien 333. 75. — 5proz. Belgische Anleihe 102 1/2, römische do. 102 1/2. — Span. Alt. 26 1/2, Pass. 6 1/2. — Neav. 103. 50.

Wien, 17. Jan. Metalliques 108 3/4; 4proz. 100 1/2; 3proz. 81 1/2; 1834r Loose 142 1/2; 1839r Loose 113 1/2; Bankaktien 1679; Esterhazy 43 1/2; Nordbahn 102 1/2; Mailänder C.B. 113 1/2; Raaber 108 1/2; Monza —

Table with 3 columns: Location, Description, Price. Rows for Frankfurt, 21. Jan. and various financial instruments like Metalliquesobligationen, Bankaktien, etc.

Berichtigung. In d. R. A. Nr. 22, S. 110, Sp. 2, Z. 25 v. o. sehe hinter: „eine Motion Lord J. Russell's“ die Worte: „Auf Vorladung des Buchdruckers Stadale vor die Schranken des Hauses wegen Verfehlung gegen dessen Privilegien.“